

## **Bericht einer Teilnehmerin, 10. Klasse aus Wedel** **Femtec-Workshop für Schülerinnen, 20. – 23. Juni 2007**

Alles fing an mit einem Din-A4-Flyer, dann einer Bewerbung und der darauffolgenden Zusage. Und diese Zusage war nicht nur der Schlüssel zu einem Workshop, der uns helfen sollte, uns in dem Wirrwarr aus naturwissenschaftlichen und technischen Studienfächern zu orientieren – sie war auch der Schlüssel zu einem unvergesslichen Wochenende, an dem sich insgesamt 20 Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren kennen lernen sollten, die eines verband: der Wille, nach dem Abitur in der Technik einmal groß raus zu kommen.

Dass die Mädchen aus verschiedenen Teilen Deutschland – zwischen Hamburg und Stuttgart – kommen sollten, wusste ich noch nicht, als ich die Vorbereitungen für die „weite Reise“ traf. Ticket besorgen, Freistellung von der Schule, Koffer packen, etwas „Ordentliches“ zum Anziehen für den Besuch bei Siemens finden...- aber natürlich auch ein wenig Aufregung! Würden die anderen nett sein? Habe ich nichts vergessen? Sind das nur Leute, die nichts als Zahlen im Kopf haben? Aber es wurde besser als alle gehofft hatten!

Schon am ersten Abend, an dem noch alle müde waren von der teilweise sehr langen Anreise, kamen wir schon untereinander ins Gespräch und tauschten uns aus über die Workshops, die wir am Nachmittag besucht hatten, Elektrotechnik (künstliche Blitze erzeugen), Verfahrenstechnik (Cremeherstellung) und Maschinenbau („Wieso stehen so viele große unbenutzte Maschinen in der Uni?“). Am nächsten Morgen ging es nach einem stärkenden Frühstück in der Jugendbildungsstätte auf zur Uni: eine Vorlesung, bei der wir am Ende nur noch Bahnhof verstanden, die uns aber einen guten Einblick in den Studentenalltag gab; dann das Essen in der Uni-Mensa, wobei bei uns die Frage aufkam, wo die vielen Studenten denn herkamen; am Nachmittag das, was viele für den Höhepunkt hielten: die Gesprächsrunde mit Studentinnen, Studienberaterin von der Uni. Die Studentinnen gaben nicht nur Einblicke in das jeweilige Studiengebiet wie zum Beispiel Physik, Chemie, Wirtschaftsingenieurwesen und Luft- und Raumfahrttechnik, sondern auch allgemeine Tipps für Uni und Beruf. Wir kamen mit dem Fragen kaum noch hinterher! Glücklicherweise hatten wir auf dem Campusrundgang mit der Studentin unserer Wahl noch Zeit für ausführliche Erläuterungen. Und als die Zeit mal wieder verflogen war, fiel es uns schwer, die Augen noch allzu lange offen zu halten.

Am nächsten Morgen erschienen alle frisch herausgeputzt zum Frühstück, fertig für den Besuch bei der Siemens-AG. Die erste Sensation erlebten wir schon, als wir den Bus erblickte, der uns zur Siemens-Stadt bringen sollte: Es war der Bus, der im Jahr zuvor die französische Fußball-Nationalmannschaft kutschiert hatte. Bei Siemens gingen die Überraschungen weiter. Wir nahmen je ein Schild mit einer Nummer, was dem Pförtner nicht schnell genug gehen konnte. Dann bekam jeder ein Gerät, bestehend aus einem Empfänger und einem Kopfhörer, durch das wir die Führung verfolgen konnten, ohne dass der Lärm hinderlich war. Leider fielen einige der Geräte unterwegs aus. Dennoch war der Besuch bei der Siemens-AG für uns aufschlussreich, denn endlich sahen wir Techniker und Naturwissenschaftler „in action“. Mittag aßen wir in der Mensa von Siemens (das Essen dort ist sehr gut, wie wir finden) und fuhren dann in die Innenstadt von Berlin, genauer gesagt zum Potsdamer Platz. Nach etwa einer Stunde zur freien Verfügung, trafen wir uns wieder und gingen gemeinsam zum Technik-Museum. Obwohl wir zunächst mit gemischten Gefühlen auf die Führung warteten, entpuppte sich dieses Museum als untypisch. Wir merkten gar nicht, wie schnell alles schon zu Ende war, so gespannt waren wir, als uns die Geschichte von Frauen und Technik näher gebracht wurde. Es blieb noch ein wenig Zeit, um das Experimentier-Haus des Museums in Augenschein zu nehmen und dann ging es auch schon weiter Richtung Wasser, wo wir eine Rundfahrt auf der Spree machten, die uns erst einmal den Kopf aufräumte, der von dem Neugelerten schon etwas träge wurde. Und gerade für die 15 Nicht-Berliner war es sehr faszinierend, die „Politik“ Mal vom Wasser aus zu sehen. Dann hatten wir weitere Freizeit, für die uns die Berliner unter uns natürlich die

besten Plätze verraten konnten. Zurück in der Jugendbildungsstätte fielen wir sofort in unsere Betten, ohne viel darüber nachzudenken, dass das unser letzter Abend in Berlin sein würde.

Am nächsten Morgen war dann doch allen klar, dass es nicht mehr lange dauern würde bis zum Abschiednehmen. Aber vorher sollten wir noch einmal die Chance bekommen, mit echten Ingenieurinnen zu reden. Keiner von uns hatte gewusst, wie flexibel „Frau“ mit einem Studium in den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist. Mit einem Physikstudium bei der Unternehmensberatung zu landen – wer hätte davon schon geträumt? Nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen, an dem auch unsere Gäste teilnahmen, war dann klar, dass auch das schönste Wochenende einmal ein Ende hat und es fiel schwer, sich von Silvia Kauric, die dieses Wochenende so fabelhaft zustande gebracht hat, und den anderen zu verabschieden. Zusammen machten wir uns auf zum Bus und dann weiter mit Bus, Bahn oder Flugzeug in viele verschiedene Richtungen, zurück nach Hamburg, Stuttgart oder sonst wo. Aber nicht, ohne vorher Emailadressen ausgetauscht zu haben!